

Stellungnahme

Entwurf des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz

Düsseldorf, Oktober 2022

Der Industrieverband Garten (IVG) e. V. begrüßt die Möglichkeit, zu dem Entwurf des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz zum Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) Stellung beziehen zu dürfen. Unsere Stellungnahme bezieht sich vor allem auf das erste Kapitel.

Zusammenfassung

Grundsätzlich verschließen sich die Mitgliedsunternehmen des IVG nicht der Weiterentwicklung der Industrie und dem damit einhergehenden reduzierten Einsatz von Torf in Substraten und Erden. Dieser Prozess muss jedoch so realistisch ausgestaltet werden, dass zum einen die Industrie nicht überfordert wird und zum anderen die Versorgungssicherheit mit Substraten in einer ausreichenden Qualität gesichert ist. Ansonsten hätte dies signifikante Auswirkungen, z.B. auf die Versorgung mit Lebensmitteln. Wir regen die Beachtung folgender Punkte bei der Ausarbeitung des finalen ANK an:

- Es bedarf einer ausreichenden und auf Dauer angelegten Einbindung der Industrie. Es ist nicht ersichtlich, weshalb die über Jahrzehnte gewonnenen Praxiserfahrungen nicht in die Prozesse zur Umsetzung der festgeschriebenen Maßnahmen eingebunden werden.
- Ein politisch festgelegtes Ausstiegsdatum aus der Verwendung von Torf in Erden und Substraten ist nicht zielführend. Die Reduktion des Torfs in den Produkten ist von einer Vielzahl von Faktoren abhängig (insb. von Verfügbarkeit und Qualität der alternativen Ausgangsstoffe) und sollte den Realitäten der sozialen Marktwirtschaft folgen. Dies muss sich auch im finalen Aktionsprogramm widerspiegeln.
- Es bedarf einer klaren Strategie und eines Zeitplans, um die Verfügbarkeit von alternativen Ausgangsstoffen langfristig zu verbessern. Eine Grundvoraussetzung für den Umstieg auf alternative Rohstoffe. Diese Strategie könnte neben der Evaluation und Anpassung bestimmter politischer Rahmenbedingungen auch die Überlegung umfassen, welche Stoffe in welchem Umfang und aus welcher Quelle bezogen werden können, um robuste Lieferketten zu garantieren.
- Beim Umstieg der Unternehmen auf andere Business-Modelle und Produkte muss ein realistischer Zeitrahmen angelegt werden. Investitionshilfen wären hilfreich. Darüber hinaus müssen verschiedene Nutzungsformen für eine Fläche zusammengedacht und politisch unterstützt werden. Die einseitige Vorfestlegung auf nur eine spezifische Form der Flächenbewirtschaftung halten wir für einen zu beschränkten Ansatz, der der komplexen Herausforderung nicht gerecht wird.

Stellungnahme

Entwurf des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz

- Die Industrie kann bei der Verwertung von bei Wiedervernässungsmaßnahmen abgetragenem landwirtschaftlichen Oberboden helfen. Dies geht jedoch nur so lange, wie dieser Oberboden als Torfersatzstoff eingestuft wird und als solcher in Substraten eingemischt werden kann.

Grundsätzliche Einschätzung zum Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz

Der Industrieverband Garten e.V. (IVG) und die darin zusammengeschlossenen Unternehmen der Grünen Branche begrüßen grundsätzlich die Intention des vorgelegten Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz (ANK). Ohne einen angemessenen und ausreichenden Natur- und Klimaschutz wird sich die wirtschaftliche Grundlage der Unternehmen nachhaltig sowie dauerhaft verschlechtern.

Jährlich werden etwa 11 bis 12 Mio. m³ Hobbyerden und Kultursubstrate in Deutschland produziert. Diese sind die Grundlage für die Kultur von Pflanzen in Deutschland und in weiten Teilen der Welt. Der Rohstoff Torf ist dabei aktuell wichtigster Bestandteil.

Wir stellen erneut fest, dass im Bereich des Moorschutzes und der Wiedervernässung von Mooren ein Ungleichgewicht zu Ungunsten der torfabbauenden und -verarbeitenden Industrie herrscht:

Aktuelle Statistiken zeigen, dass von den in Deutschland entwässerten Moorflächen (ca. 92 Prozent aller Moorböden) knapp 86 Prozent durch die Land- bzw. Forstwirtschaft genutzt werden. Maximal 2 Prozent der entwässerten Moorfläche wird noch für den Torfabbau genutzt¹. Die dabei freigesetzte Menge an CO₂-Äquivalenten beschränkt sich nach FNR-Zahlen auf einen Anteil von maximal 0,27 Prozent aller gesamten deutschen Treibhausgasemissionen². Berechnungen auf aktualisierter Datenbasis ergeben 0,13 Prozent (Hofer & Köbbing, TELMA 2020). Selbst der Anteil aus Torfabbau und -nutzung, bezogen auf die THG-Emissionen aus deutschen Mooren, liegt lediglich bei 4,2 Prozent. Trotzdem konzentriert sich das ANK in besonderem Maße auf diese Wirtschaftsform, wodurch eine systemrelevante Industrie unverhältnismäßig stark belastet wird.

Dieses Ungleichgewicht zwischen Land- bzw. Forstwirtschaft und der Substratindustrie muss in den weiteren Beratungen des ANK durch die beteiligten Akteure, insbesondere das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV), betrachtet und aufgelöst werden. Alle beteiligten Branchen sollten ihren entsprechenden Anteil leisten. Einer einzelnen Branche durch fehlende Neugenehmigungen des Torfabbaus die komplette Geschäftsgrundlage zu entziehen, betrachten wir als unverhältnismäßig. Für die landwirtschaftliche Nutzung organischer Böden wird argumentiert, dass THG-Emissionen hier als unvermeidbare Begleiterscheinung der Versorgung der Bevölkerung hinzunehmen sind. Wenn diese Argumentation im Sektor LULUCF folgerichtig ist, dann gilt sie gleichermaßen für die Erden- und Substratindustrie. Der unvermeidbare Torfanteil ist zwingend für die Versorgungslage und hinzunehmen.

¹ [Deutsche Emissionshandelsstelle \(DEHS\) im Umweltbundesamt, Factsheet Moore, 2021](#)

² [Fachagentur Wachsende Rohstoffe e.V.](#)

Stellungnahme

Entwurf des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz

Wiedervernässung von Torfabbauflächen durch die Industrie ist gelebte Praxis

Es bleibt festzuhalten, dass Torfabbau in Deutschland seit über 30 Jahren nur noch auf landwirtschaftlich vorgemerkten Flächen genehmigt wird³. Somit wird kein lebendes Moor für die Gewinnung von Torf in Deutschland entwässert. Die Wiedervernässung der abgebauten Flächen durch die Industrie ist gelebte Praxis, da dies als eine Voraussetzung für die Genehmigung neuer Abbauvorhaben festgelegt ist. Hinzukommt in Niedersachsen – dem mit Abstand wichtigsten Bundesland in diesem Bereich – bei Neugenehmigungen eine Klimakompensation nach dem neuesten Naturschutzrecht. Diese Regelung geht wiederum auf das [NABU-IVG-Konzept](#) von 2014 zurück, in dem Umweltschutz und Industrie sich auf einen gemeinsamen Maßnahmenkatalog für die verantwortliche Nutzung und Nachnutzung von Torfabbauflächen geeinigt hatten⁴.

Die Mitwirkung der Industrie bei der Moorsanierung reduziert den Methanausstoß und sorgt für eine umgehende moortypische Vegetationsentwicklung

Wir begrüßen den im ANK formulierten Plan zur großflächigen Wiedervernässung entwässerter Moorböden. Dazu sollen kooperative und regional angepasste Lösungen auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit entwickelt und unterstützt werden. Die Substratindustrie bietet sich an, diesen Weg zu begleiten, als Teil der Lösung und nicht des Problems.

Die Mitwirkung der Torfindustrie bei Sanierungsmaßnahmen sinnvoll. Auch dafür schlägt das NABU-IVG-Konzept eine Handlungsoption vor. Denn vor einer Wiedervernässung im Anschluss an eine landwirtschaftliche Nutzung ist ein vorgeschalteter Abtrag des Oberbodens zwingend erforderlich. Ansonsten kann sich keine moortypische Vegetation entwickeln und zusätzlich wird ein unnötig hoher Methanausstoß verursacht, der in der Höhe (24,3 t CO₂-Äq.) mit der landwirtschaftlichen Nutzung oder auch mit den CO₂-Emissionen aus dem Oberbodenabtrag vergleichbar ist.⁵ Durch den Abtrag kann die Fläche wesentlich früher wieder als CO₂-Senke betrachtet werden. Da der Abtrag des Oberbodens eine sinnvolle Voraussetzung der Wiedervernässung von Moorflächen darstellt, ist es nur konsequent, den anfallenden Abraum als Rohstoff auch im Sinne einer Kreislaufwirtschaft weiterzuverwenden.

Das ANK benennt eine Vielzahl von Möglichkeiten und Maßnahmen zur Wiedervernässung von Moorflächen. Schon zu Beginn des Konsultationsprozesses wurde von Seiten des BMUV explizit darauf hingewiesen, dass alle relevanten Stakeholdergruppen in die Vorbereitung und Realisierung des Aktionsplans eingebunden werden sollten. Dies geschieht aber in dem vorliegenden Entwurf bisher nicht vollumfassend, weil die Industrie als entscheidender und relevanter Stakeholder in den Planungen nicht beteiligt ist. Es ist aus unserer Sicht nicht nachvollziehbar, dass

³ BLE: Torf: unersetzlich oder verzichtbar?

⁴ [NABU-IVG-Konzept](#)

⁵ [Huth et al. \(2020\): Topsoil removal reduced in-situ methane emissions in a temperate rewetted bog grassland by a hundredfold. Science of The Total Environment; Volume 721, 15 June 2020, 137763](#)

Stellungnahme

Entwurf des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz

bewusst auf Erfahrung und Expertise verzichtet wird, die über Jahrzehnte in den individuellen Betrieben und der gesamten Branche aufgebaut worden ist.

Das BMUV sollte Möglichkeiten zum Austausch schaffen, an denen die Industrie gleichberechtigt neben Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Umweltverbänden teilnehmen kann. Nur so kann ein möglichst breiter Konsens in dieser wichtigen umwelt- und Klimaschutzpolitischen Thematik erzielt werden.

Wir regen an, diesen Zusammenhang im ANK und in den angedachten Maßnahmen zu berücksichtigen und eine Nutzungsperspektive für den aus den Vorhaben für die Wiedervernässung anfallenden Oberboden aufzunehmen.

Torf ist bisher nicht komplett zu ersetzen und die Verfügbarkeit von alternativen Rohstoffen ist begrenzt

Die im IVG organisierten Unternehmen haben sich im Jahr 2020 dazu bekannt, den Einsatz von Torf in Substraten langfristig zu reduzieren. Dazu wurden branchenübergreifende [Reduktionsziele beschlossen](#): So sollten in einem ersten Schritt bis 2025 der Anteil von anderen Ausgangsstoffen in Hobbyerden im deutschen Markt auf 50 Prozent und bei Kultursubstraten auf 20 Prozent ansteigen. Eine zweite Stufe soll bis 2030 erreicht werden, bei der dann der Anteil von Torfersatzstoffen auf 70 Prozent bei den Hobbyerden und auf 30 Prozent bei den Kultursubstraten ansteigen soll⁶. Die erste Zielmarke wurde schon deutlich früher, im Jahr 2021, erreicht. Die weiteren von der Industrie geplanten Einsparungen bis 2030 sind realistisch. Ambitioniertere Ziele bedürfen jedoch grundlegender Anpassungen der Rahmenbedingungen.⁷

Dies liegt unter anderem an der ohnehin schon nicht ausreichenden, aber auch sich kontinuierlich verschlechternden Versorgungslage mit alternativen Ausgangsstoffen. Ein weitgehender Umstieg auf torffreie Substrate würde zu einer signifikanten Steigerung der Nachfrage nach Torfersatzprodukten, wie z.B. Holz, Rinden, Grüngutkompost oder Kokosfasern, führen. Damit würde eine weitere Preissteigerung für die Endprodukte verursacht, die sich auf die Verbraucherinnen und Verbraucher zum Beispiel im Bereich der Lebensmittel niederschlagen würde.

Zwar sei laut Thünen-Institut eine ausreichende Menge an alternativen Ausgangsstoffen vorhanden⁸, doch sind die heute identifizierten und vor allem genutzten Rohstoffe nicht ausschließlich für die Verwendung in der Erden- und Substratindustrie verfügbar⁹. Es fehlt eine ausreichende Menge von qualitativ ausreichenden und bezahlbaren Torfersatzrohstoffen.

⁶ [Selbstverpflichtung der Substratindustrie zur Torfminderung](#)

⁷ [Substratindustrie erreicht bereits Ziele der Selbstverpflichtung](#)

⁸ [Thünen Working Paper 190](#)

⁹ [GME Open Letter Mai 2022](#)

Stellungnahme

Entwurf des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz

Das beste Beispiel dafür ist die Nutzungskonkurrenz bei Holz und Rinden. Aktuell werden diese verstärkt thermisch verwendet. Diese Nutzung ist zum einen durch die steigenden Energiepreise attraktiv, wird zum anderen aber auch durch staatliche Subventionen nochmals lukrativer. Auch vor dem Hintergrund aktuell angespannter Lieferketten ist ein weitgehender Verzicht auf Torf zum jetzigen Zeitpunkt nicht angezeigt.

Erschwerend kommt hinzu, dass eine Substitution von Torf durch andere Ausgangsstoffe zum aktuellen Zeitpunkt nicht für alle Anwendungsfälle möglich ist. Es ist fachlich falsch, die Substitutionspotentiale einzelner Ersatzstoffe (Holzfaser, Kompost, Kokos, Rinde...) aufzuaddieren und zu meinen, dass der Torfanteil damit vollständig ersetzbar ist. Tatsächlich addieren sich so die Probleme in der gartenbaulichen Nutzung und die Sicherheit (Qualität) der Substrate bricht zusammen.

Ein Beispiel ist auch der Anbau von Champignons. Alle bisherigen Forschungsvorhaben haben gezeigt, dass der Einsatz von Nasstorf in Deckerden zwingend notwendig ist, um eine erfolgreiche Produktion von Champignons zu garantieren. Aktuelle, vom Bund geförderte Forschungsvorhaben sind bei Weitem noch nicht so weit, um überhaupt eine zeitliche Perspektive für den Umstieg aufzeigen zu können¹⁰.

Schlussendlich muss festgehalten werden, dass eine politisch motivierte Festsetzung von Zeitpunkten für den weitgehenden Verzicht von Torf in Erden und Substraten nicht fachlich sinnvoll oder möglich ist. Dafür hängt dieses Datum von zu vielen Faktoren ab, entscheidend vor allem von der Verfügbarkeit von Torfersatzprodukten. Mithilfe des RPP-Zertifizierungssystems (Responsibly Produced Peat) lässt sich der bis zum weitgehenden Ausstieg noch benötigte Torf auch verantwortungsvoll beziehen. Das System ermöglicht es, Torf nur in besonders stark degradierten Gebieten abzubauen und eine naturschutzfachlich geeignete Nachnutzung zu garantieren.

Um einen weitgehenden Umstieg zu erreichen, muss zuerst dafür gesorgt werden, dass eine geeignete Menge an alternativen Ausgangsstoffen für die Produktion von Substraten zur Verfügung steht. Um dies zu garantieren, muss der regulatorische Rahmen in diesem Feld – inkl. bestehender Subventionen für eine alternative Nutzung der Torfsubstitute – angepasst werden. Hierzu gehört unter anderem die Novellierung des Düngerechts, der Bioabfallverordnung und weiterer Regelungen, um im notwendigen Maße wie auch in ausreichender Qualität solche Stoffe für die Erden- und Substratindustrie verfügbar zu halten und überhaupt einsetzen zu dürfen. Es bedarf zudem einer Beratungskampagne für Anwenderinnen und Anwender von Blumenerden und Kultursubstraten sowie den Endkundinnen und Endkunden des Gartenbaus zur Aufklärung über die richtige Handhabung von Pflanzen in torf reduzierten bzw. torffreien Substraten, da diese z.B. einen anderen Wasserbedarf haben.

¹⁰ [Bund Deutscher Champignon- und Kulturpilzanbauer \(BDC\) e.V.](#)

Stellungnahme

Entwurf des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz

Da fest steht, dass auf absehbare Zeit ein vollständiger Verzicht auf Torf nicht möglich sein wird, ist es nicht nachvollziehbar, keinen weiteren Torfabbau in Deutschland zu genehmigen. Mit der Erteilung von Genehmigungen, die eine Klimakompensation und eine verantwortungsbewusste Gewinnung vorsehen, ist mehr gewonnen, als wenn der Torf mit zusätzlichen Transportemissionen und möglicherweise ohne Klimakompensation aus dem Ausland importiert wird.

Mit der Erarbeitung eines "Substrat-Konzeptes" für die kommenden Jahrzehnte könnte die Industrie einen fachlichen Beitrag unter Einbezug aller vorhandenen Optionen für eine Neuausrichtung unter den Zielen des Klimaschutzes leisten.

Für Details und weiteren Austausch stehen wir gerne zur Verfügung.

Über den IVG

Im Industrieverband Garten (IVG) e.V. haben sich Hersteller von Produkten der „Grünen Branche“ für den Hobby- und Profimarkt zusammengeschlossen – darunter Pflanzenhersteller, Produzenten von Forst-, Garten- und Rasenpflegegeräten, Hersteller von Garten-Lifestyle-Produkten, von Produkten zur Pflanzenpflege, -ernährung und -gesundheit, Hersteller von Substraten, Erden und Ausgangsstoffen sowie Hersteller von Produkten für den Erwerbsgartenbau. Der IVG vereint derzeit rund 150 Mitgliedsunternehmen der Gartenbranche und hat seine Kernkompetenzen in den Bereichen Information, Netzwerk, Öffentlichkeitsarbeit.

Zustimmung der Veröffentlichung: ja